

fürliche Bibliographie und mehrere Register, in denen Personen, Orte, Schriften, Sachen und Begriffe, die Bildthemen der *Instrumenta*

sowie deren Aufbewahrungsorte erfasst werden – ein realienkundliches Standardwerk jenseits modischer Spekulationen.

Christian Hecht

## Die bemalten Orgelflügel in Europa. Übersehene Kunstschatze aus der Vergangenheit

Hrsg. Stichting Organa Historica. Rotterdam, Stichting Organa Historica 2001. 720 S., rund 850 weit überwiegend farb. Abb., € 134,98. ISBN 90-804439-2-1

Bei der Neuerscheinung handelt es sich um die deutsche Ausgabe eines simultan in Niederländisch (*De beschilderde orgelluiken in Europa*) und Deutsch publizierten Inventarwerks. Die herausgebende Stiftung »Organa Historica« hat keine Anstrengungen gescheut, ein stattliches, schönes Buch zustandezubringen. Es rückt eine bisher nicht überblickbare und deshalb von der Kunstgeschichte marginalisierte Werksgattung von ikonographischem und kulturgeschichtlichem Interesse in den Blick der Forschung. Das Inventar erfasst, um Vollständigkeit bemüht, die in Europa erhaltenen historischen Orgelflügel, insgesamt 498 Flügelpaare an 220 Orten, und bildet sie, wo irgend möglich, in beachtlich großem Format farbig ab. Auch im Fall, daß historische Orgelflügel nicht erhalten, aber durch Entwürfe, Raumansichten u. a. überliefert sind, werden diese Bildzeugnisse abgebildet, und von den Fragmenten der Konstanzer Orgelflügel von 1518 sind immerhin 10 Ausschnitte wiedergegeben. Vereinzelt sind Orgelflügel aus den jüngsten Jahrzehnten aufgenommen, ebenso ein typologischer Sonderfall wie das schwäbische Spätrenaissance-Orgelpositiv des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg (S. 23f., gern erführe man, warum es außer Katalog und ohne ausführlichere Informationen vorgestellt wird).

Die Stiftung hat sich mit Erfolg bemüht, Experten der verschiedenen Länder aus Kunstgeschichte und Musikwissenschaft zur Mitar-

beit zu gewinnen. Auf einen einführenden Aufsatz von Hermann Fischer über die »Entwicklung der Orgel von der Antike bis zur Neuzeit« und zwei weitere Essays folgt der Hauptteil, das Inventar der Orgelflügel, geordnet nach Ländern in den heutigen Grenzen: Belgien (5 Einträge), Dänemark (1), Deutschland (28), England (6), Spanien (17), Frankreich (18, davon 12 auf Korsika), Schweiz (24), Italien (152 sowie 6 zu Exemplaren im Ausland), Niederlande (23), Österreich (16), Slowakei (2), Slowenien (4). Jedem Land sind eine Karte der Denkmalorte und eine illustrierte orgelhistorische Einleitung gewidmet. Die üppige Bebilderung, die den Band auszeichnet, ist um so höher zu veranschlagen, als doch alle möglichen Umstände das angemessene Fotografieren von Orgeln und Orgelflügeln in Kirchen zu einer schwierigen, manchmal hoffnungslosen Aufgabe machen: Der Fotograf kämpft mit Riesenformaten, die oft in schwindelnder Höhe und auf schmalen Emporen angebracht sind, nicht selten arbeitet er unter ungünstigen Lichtverhältnissen. Manche Flügel sind bei Restaurierungen zum Zweck der stabilen Montage unbeweglich gemacht worden. Angesichts dieser Bedingungen betrachtet man den Bilderreichtum und die hohe Durchschnittsqualität der Aufnahmen mit Bewunderung für die Leistungen der (auf S. 712 namentlich genannten) Fotografen – großenteils sind die Aufnahmen *ad hoc* gefertigt.



Ursprünglicher Zweck von Orgelflügeln war zweifellos der Schutz des Musikinstruments vor Staub, Schmutz und Schädlingen. Doch vermitteln die Befunde und historischen Abbildungen den Eindruck, die Flügel hätten in der Praxis normalerweise offengestanden – vielleicht weil es so prächtiger aussah, sicher aber auch wegen der enormen Mühe, die das Hantieren mit den Verschlussstüren großer Instrumente mit sich brachte –, und es fällt auf, daß man schon früh vielfach Orgeln ohne Flügel baute. So blieben Instrumente mit Flügeln ein Typus unter mehreren; in bestimmten Regionen begegnet er gar nicht, in anderen häufig. Ein Zentrum, dessen quantitativen und qualitativen Rang das Inventar eindrucksvoll vor Augen führt, war Oberitalien und besonders Venedig (25 Einträge), wo allerdings keine historischen Instrumente unverändert überkommen sind. Unter den ausführenden Malern finden sich u. a. Tura, Pordenone, Romanino (vier Ensembles), Salviati, Moretto, Veronese, Tintoretto, Schiavone und Palma Giovane. Auch in anderen Regionen begegnen übrigens große Namen, von Vater und Sohn Holbein über Annibale Carracci und Gérard de Lairese zu Pugin.

Als zugleich komplexe und empfindliche Gegenstände, dazu dem musikalischen Geschmackswandel ausgesetzt, unterlagen Orgeln einem stärkeren Veränderungsdruck als sonstige Kirchenausstattung. Den Glücksfall der Erhaltung bilden Instrumente, bei denen sich Werk, Gehäuse und Flügel intakt erhalten haben (Beispiele: Valeria-Orgel in Sitten, um 1435; Mantua, S. Barbara, um 1565; Alkmaar, St-Laurenskerk, 1645). Häufig ist das Werk verändert worden oder verloren, oft durch ein späteres ersetzt, Gehäuse und Flügel sind mit oder ohne Prospekt Pfeifen erhalten (Salamanca, Alte Kathedrale, Gehäuse und Flügel von 1380; Uzès, Kathedrale, Werk der 1770er Jahre in einem Gehäuse von 1685). Bei der Orgel der Innsbrucker Hofkirche hat sich das Orgelwerk von 1555-58 erhalten, von den zugehörigen Flügeln Domenico Pozzos nur

jeweils die Innenseite. Es kam auch vor, daß Flügel abgenommen und in der Kirche als »autonome« Gemälde verwendet wurden (Venedig, S. Bartolomeo, Flügelpaar von Sebastiano del Piombo) oder in Kunstsammlungen gelangten (Florenz, Accademia, Flügelpaar aus Orsanmichele von Francesco d'Antonio, 1429; Windsor Castle, Flügelpaar von Alessandro Turchi, 1606).

Das Nebeneinander von intakten, ruinösen und auf verschiedenste Weise veränderten oder restaurierten Orgeln regt zum kritischen Vergleich ihrer Schicksale an. Wenn das Buch die für die Erhaltung Verantwortlichen zu Sensibilität anregte und Verständnis für die interdisziplinären Seiten der Orgeldenkmalpflege weckte, hätte es viel erreicht.

Einen auf Statistiken gestützten Überblick über Gemäldethemen und Ikonographie der Orgelflügel bietet ein Aufsatz von Leendert D. Couprie, der eine zusammenfassende Charakterisierung unternimmt und, durchaus auch an Nichtfachleute gewandt, die Konstanten der Themenwahl nachzeichnet. Nachzutragen wäre, daß die Abbildung von Sonne, Mond und Sternen an den ostfriesischen Orgelflügeln von Rysum (1457, rekonstruiert) und Westerhusen (1643) sicher an die Sphärenharmonie erinnern soll.

Im populären Akzent dieses Aufsatzes, aber keineswegs nur dort spürt man dem Werk einen Enthusiasmus an, der sich in der Person des Reiseunternehmers Eric Berghout-Blok verkörpert und Berge versetzt haben muß, um die weiträumige Inventarisierung in Gang zu bringen und bis zum Ende durchzuführen (Korsika, S. Lucia di Tallano!), eigentlich unmögliche Fotos dennoch aufzunehmen und die Finanzierung zu sichern – mit dem Ziel, eine möglichst breite Öffentlichkeit für den wertvollen Gegenstand zu interessieren.

Mit der enthusiastischen Einstellung zum Gegenstand dürften aber auch einige Einwände zusammenhängen, die die historischen Disziplinen dem Buch leider nicht ersparen können. Warum nur mußte man in einem der-



maßen speziellen Corpuswerk auf die Idee verfallen, den Lesern schadenen Literaturhinweise und Fußnoten (Ausnahme: die 14 Anmerkungen zu Johan Eeckeloes Versuch über »Orgelflügel: Liturgie und Aufführungspraxis«, S. 28-33)? Als unbefriedigender Ersatz erweisen sich im Einzelfall die nach Ländern geordneten summarischen Literaturlisten auf S. 705-711. Die Texteinträge zu den einzelnen Instrumenten wirken unsystematisch aufgebaut – ob man befürchtete, geordnet präsentierte Informationen würden die Entdeckerlust von Laien abkühlen lassen? Zu keinem Objekt werden Maße angegeben, selbst bei solchen, die museal verwahrt werden. Einen großen Teil der Einträge nimmt die Erläuterung der Bildthemen und der Ikonographie ein, sie drängt mitunter die Befundmitteilungen förmlich an den Rand: Angaben über Geschichte und Zustand der Orgelflügel, des Orgelgehäuses und des Orgelwerks selbst. Auch Niveau, Präzision und der Vollständigkeitsgrad dieser Mitteilungen schwanken zwischen exzellent und summarisch. Ob das Werk der Orgel in der Nieuwe Kerk von Amsterdam,

jenes in der Schloßkapelle von Celle noch das alte ist – wer die Antwort nicht schon weiß, wird anderswo nachschlagen müssen. Wer die Kathedrale von Gemona nach dem Erdbeben von 1976 gesehen hat, vermisst auf S. 321 ein Wort über die Erhaltungsumstände der Orgelflügel (auch über das Schicksal des Werks seit dem 16. Jh. schweigt der Text). Es ist zu bedauern, daß die fahrlässig-unscharfe Präsentation grundlegender Fakten den Informationswert der verdienstvollen Sammlung unnötig mindert.

Im Anschluß an dieses Corpus plant die herausgebende Stiftung Organa Historica eine noch ehrgeizigere Fortsetzung: die Inventarisierung und farbige Publikation der figürlichen Malereien an Orgelgehäusen, Orgeltribünen und räumlicher Umgebung der Orgeln insgesamt. Zu diesem Versuch, mit einem Gewaltakt einen bisher lediglich in Einzelfällen untersuchten Kernbereich der Musikikonographie zu erschließen, kann man den Herausgebern nur viel Durchhaltekraft und guten Erfolg wünschen.

Peter Diemer

## Bei der Redaktion eingegangene Neuerscheinungen

Michele Bacci: *Investimenti per l'aldilà. Arte e raccomandazione dell'anima nel Medioevo*. (Quadrante Laterza, 121). Rom, Editori Laterza 2003. 243 S., 24 farb., 29 s/w Abb. € 22,-. ISBN 88-420-7081-5.

Andrzej Betlej: *Pawel Giżycki SJ. Architekt polski XVIII Wieku*. Krakau, Societas Vistulana 2003. 398 S., 236 s/w Abb. ISBN 83-88385-16-X.

Simone Twiehaus: *Dionisio Calvaert (um 1540-1619)*. Die Altarwerke. Berlin, Dietrich Reimer Verlag 2002. 279 S., 90 s/w Abb. € 52,-. ISBN 3-496-0155-2.

*Von Berlin nach Weimar. Band 2: Von der Kunstkammer zum Neuen Museum*. 300 Jahre Sammlungen und Museen in Weimar. Kolloquium zu Ehren von Rolf Bothe. Hg. Gert-Dieter Ulferts, Thomas Föhl. Beitr. Gert-Dieter Ulferts, Bernhard Maaz, Ute Däberitz, Alfred Walz, Bettina Erche, Ulrich Haussmann, Philine Brandt, Hendrik Ziegler, Ulrike Müller-Harang, Thomas Föhl, Michael Siebenbrodt, Justus H. Ulbricht, Gerda Wendermann, Ulrike Bestgen,

Gabriele Bessler. München, Deutscher Kunstverlag 2003. 256 S., 74 s/w Abb. Band 1 u. 2 zs. € 34,90. ISBN 3-422-06431-1.

*Beutekunst unter Napoleon*. Die »französische Schenkung« an Mainz 1803. Hg. Sigrun Paas, Sabine Mertens. Beitr. Sigrun Paas, Gernot Frankhäuser, Marlene Landschulz, Peter Claus Hartmann, Konrad Maria Färber, Franz Dumont, Helmut Mathy, Bénédicte Savoy, Thomas Gaethgens, Heidrun Thate, Pierre Rosenberg. Mainz, Verlag Philipp von Zabern 2003. 390 S., 182 Farb., 154 s/w Abb. ISBN 3-8053-2950-4.

*Bildwelten des Wissens*. Kunsthistorisches Jahrbuch für Bildkritik. Band 1,2. *Oberflächen der Theorie*. Hg. Horst Bredekamp, Gabriele Werner. Beitr. Hans-Jörg Rheinberger, Hildegard Frübis, Ulrich Raulff, Irving Lavin, Ulrich Müller, Astrid E. Schwarz, Julia Voss, H. Walter Lack, Bettina Gockel, Janina Wellmann. Berlin, Akademie Verlag 2003. 125 S., zahlr. s/w Abb. € 29,80. ISBN 3-05-003782-2.